

FAMILIE HALLER

**DIE NÜRNBERGER HÄNDLER,
DIE ZU UNGARISCHEN ADLIGEN WURDEN**

Familie Haller (15. und 16. Jahrhundert)



Peter Haller (1500-1569)

Seit dem 13. Jahrhundert ist die Familie Haller in Nürnberg bekannt; 1293 wurde sie erstmals schriftlich erwähnt. Sie beschäftigte sich mit dem Handel, zunächst mit Kleinwaren und mit Salz (worauf der Name hinweist, sollte es nicht ein Herkunftsname, etwa aus Schwäbisch Hall sein), dann mit Silber und Gold, mit kostbaren Gewürzen und feinem Tuch. Wie andere Kaufleute und Unternehmer des Mittelalters waren sie dabei auf dem halben Kontinent unterwegs, übernahmen aber in ihrer Heimatstadt auch politische Verantwortung als Räte und Bürgermeister. Bald gingen die Haller einen Schritt weiter: Sie gründeten auch Niederlassungen im Ausland, auch in mehreren Städten des mittelalterlichen Königreichs Ungarn. Als Fremde gekommen, fassten sie in kurzer Zeit nachhaltig Fuß. Auch, weil sie für einheimische Patriziertöchter eine attraktive Partie waren. Der gesellschaftliche und ökonomische Aufstieg führte sie bis in die Höfe von

Königen und Kaisern, wo sie einflussreiche Stellungen einnehmen konnten.

Den Anfang machte in Ungarn Ruprecht Haller (ca. 1450-1513). Er ließ sich in Ofen/Buda nieder und begründete den ungarischen Zweig, sein Sohn Peter (1500-1569) wurde Bürgermeister von Hermannstadt/Sibiu (ung. Nagyszeben) und Sachsengraf, Begründer der siebenbürgischen Linie, die später in den ungarischen Hochadel aufstieg.

Nach den italienischen Unternehmern, die in der Anjou-Zeit (1301-1382) zum Prosperieren der Wirtschaft und des Städtewesens in Ungarn beigetragen haben, schalteten sich zur Zeit Sigismunds von Luxemburg (1387-1437) und Matthias' Corvinus (1458-1490) zunehmend deutsche Kaufleute in den Südosthandel ein, bereicherten sich an Export-Import-Geschäften (Handwerkswaren, u. a. Tuche, gegen Rohstoffe, Vieh und Edelmetalle) sowie als Montanunternehmer. Seit dem 14. Jahrhundert sind auch Nürnberger Fernhändler in Ofen nachweisbar. Um 1480 kam Ruprecht Haller nach Ofen, wo er in die einflussreiche Patrizierfamilie Siebenlinder-Münzer einheiratete und zum Ratsherrn aufstieg. Sein Sohn Hans trat in enge, durch Adoption 1518 auch familiäre Verbindung mit Salomon Seneor, einem reichen spanischen Juden, der zum Finanzrat Ludwigs II. aufgestiegen war und als Christ den Namen Imre Szerencsés annahm. Hans wurde Münzmeister von Ofen und zog 1529 mit der Münze nach Pressburg/Bratislava (ung. Pozsony). Danach wurde er Montanunternehmer in Schemnitz/Banská Štiavnica (ung. Selmecebánya).

Ein weiterer Sohn, Peter (1500-1569), zog ins siebenbürgische Hermannstadt, um von dort aus den örtlichen Tuchhandel und den Transithandel nach dem Orient zu überwachen. Er wurde Bürgermeister der Stadt und Sachsengraf: Als solcher setzte er sich maßgeblich für die Ansprüche der Habsburger auf Siebenbürgen sowie für die Reformation unter den Siebenbürger Sachsen ein. König Ferdinand ernannte ihn zum Schatzmeister von Siebenbürgen, er erwarb bedeutenden Grundbesitz, seine Familie stieg in den ungarischen Hochadel auf und die Haller von Hallerkő wurden 1713 und 1753 in den Grafenstand erhoben. Wolf Haller (1492-1559) wurde Schatzmeister der Königin Maria von Ungarn und sicherte sich Einkünfte aus den oberungarischen (heute slowakischen) Bergwerken. 1529 mußte er Ofen verlassen. Ein Neffe Ruprechts, Bartholomäus (1488-1533), ließ sich in Pest nieder, dem Mittelpunkt des ungarischen Viehhandels, der für die Fleischversorgung der deutschen Städte sehr wichtig war. Hier wurde er Ratsherr.

Die Haller stehen als Beispiel für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem

römisch-deutschen und dem ungarischen Königreich im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Ihr Aufstieg ins Patriziat von Ofen/Buda und Hermannstadt/Sibiu sowie in den ungarischen Adel zeigt auf, wie flexibel die ungarischen Eliten im Mittelalter gewesen sind, wie sie erfolgreiche Unternehmer aus dem Ausland zu integrieren wussten. Obwohl sie Berater der katholischen Habsburger gewesen sind, haben Angehörige der Familie die Reformation in Siebenbürgen vorangetrieben.

Heute meinen viele, das Mittelalter sei eine Zeit der Stagnation und Immobilität gewesen. Betrachtet man das Wirken der Familie Haller aus Nürnberg im 15. und 16. Jahrhundert, dann wird man eines Besseren belehrt. Die reichen Kaufleute aus der Reichsstadt Nürnberg haben weite Teile Europas nicht nur bereist, sondern Vertreter der Familie in verschiedene Städte gesandt, um dort Niederlassungen zu gründen, unter anderen in Ofen/Buda, in Pressburg/Bratislava (heute Slowakei), in Hermannstadt/Sibiu (heute Rumänien). Sie kamen als Fremde, doch gelang es ihnen in überraschend kurzer Zeit, in der Wahlheimat Fuß zu fassen und – durch Heirat mit örtlichen Patrizier-töchtern – sozial aufzusteigen und Führungspositionen einzunehmen. Zudem standen sie im Dienst der Habsburger als Berater, Münz- und sogar Schatzmeister, haben im unmittelbaren Umfeld von Kaisern wie Karl V. und Königen wie Ferdinand oder Maria von Ungarn gewirkt. Den Einfluss bei Hofe nutzten sie für ihre wirtschaftlichen Aktivitäten im Handel und im Bergbau.

Texte

Zwei Briefe Hans Hallers aus dem Archiv der Stadt Bratislava, die an Richter und Rat der Stadt Pressburg gerichtet sind, verdeutlichen nicht nur, wie um 1530 in Ungarn Deutsch geschrieben wurde, sondern zeigen, dass die Haller um ihren Besitz auch mit allen Mitteln zu kämpfen bereit waren. Die Briefe hat der Historiker András Kubinyi ediert.

1. um 1530

Die annder gschrift Hannsen Haller contra Anna Khleein
Das Heiratguet betreffunt.

Hochweiser Ersamer Namhafter her Richter und annder hochweiß Namhafft herrn!
Ich will mein rechtmessige furbrachte clag wider die undiennstlich ein red Anna Kleein
erneurt und daher reproduciert haben. Welche dan mein clag von der Kleein kainerlay
weg geschwecht noch abgelaint wordn ist.

Erstlich Hochweiß Herren, wie die frau Anna Kleein furgibt sy kind sich aus meiner clag nit zurichtn, so sich doch lautter unnd clar als die Sonn am tag ist. Ich beger von Ir das versprechn unnd zuegesagt heiratguet, darfur sy purg worden ist. Namblichn 3 M. fl. und 32 fl. ungrisch meines vatterß hauß zu lesen und frei zumachn, solh heiratgut hat sy mir zu meiner hausfrauen, her Hannsen Hechten Tochter versprochen, zuegesagt unnd verhaissen. Ist auch selbs purg und gelterin wordn, wann wo solh ir zuesagen nit gwesen were, so mir von wegen der Heirat gethan hat, ich hette meines schwechers tochter, mein hausfrau selige, Eufemia, nit genomen, mein her schwehers het mirs auch nit gebn.

Aber auf ir selbs zuesagen unnd purgschafft das sy mir gethan hat, hab ich solhe heirat getroffn. Derhalbn bin ich mir selbs wie die frau Kleein furgibt nit wider wertig, synder sy ir selbs, unnd solich zuegesagt heiratguet pillichn ersuech. Zeuch ich mich deßhalbn in die gemain aller Kaiserlichen rechtu "pro-mittendo dotem omnes obligantur" Lex generaliter Codice ad senatus consultum Velleianum, unnd in das gsez promittendo dotem de jure dotium. Zum anndern, hochweiß herren, wie die frau Kleein verer furgibt, ob ich von wegen der morgengab clagen welle, sol ich weisen, das ich von meiner kinder tutorn oder obrigkeit gwalt haben soll etc. wie dan derselbig artickhl durchaus vermag. Darauf, h. W. hern, ist dise mein anntwurt: solh heiratguet ist mir von wegn der heirat propter nuptias von der fr. Kleein zuegesagt unnd versprochen wordn, nit meinen kindern oder anndern leutten, sonder allain mir. Derhalben ich pillichen clag, auch nit von notten ist, gewalt von der Tutorn oder obrigkeit meiner kinder furzupringen, wan ich legitimus Tutor rechter naturlicher gerhab meiner kinder bin, unnd annder niemants zu Gerhabn bedarf. Ich clag in namen meiner person von wegen meines versprochen zuegesagtn Heirat-guets unnd purgschafft, Das mir von der frauen Kleein unbezalt ausstet. Beger derhalbn unangesehen der frauen Kleein mutwillig flucht unnd eintrag, mich zu meiner Weisung mit urtl unnd Recht rechtlichn zuzulassen, das die mergedachte Kleein, mir solh heiratguet versprochen unnd selbs darfur purg worden ist, wie mein clag derhalben meidung thuet.

Bestet auch verer der Kleein kain unform durchaus nit, wann mein clag recht-messig pillich unnd Erber ist, darumbn ich rechtliche erkanntnuß von Eur herschafft leiden mag. Sez die sach darauf, so ferr die Kleein nicks neus einfuert eur Hochweisat zu rechtlicher erkanntnus, Das ich zu meiner Weisung pillich zuegelassen werde, mit darlegung der Expennß, Vorbehaltung ferer aller Rechtlicher[er] behelf, freihait und notturft wie gwonhait unnd recht ist,

E.E.W. Underteniger

Hanns Haller mitburger zu Ofen

2. um 1530

Die ander gschrift Hannsen Hallers contra Anna Kleein die adoption betroffunt
Fursichtiger Namhaffter hochweiser her Stat richter und ander Nambhafftig hochweiß
herren! Jch wil kurzlich mein vereinkhumen Rechtmessig clag wider die frau Anna Kle-
ein Erneurt und wider ir undiennstlich flucht und Exception Reproduciert habenn.
Unnd zaig E. E. W. anfenckhlich an, das ich der Kleein in chainerlay weg bestee, das
ich die adoption solte verwurcht haben, wurd solhs mit grünt mineriner [nimermer?]
beibringen noch weisen mugen. Zum andern zaigt die frau Eur herschafft an, sy künde
mein faull anbringen nit versteen, muss ich irs paß leittern. Ich zaig e. w. also an: Nach-
dem der adoption brieff aufgericht worden ist, hat sy von Her Emerichen seligen ob den
zehen tausent floren emphanngen. Davon beger ich rechtlichen unnd pillichen den
dritt tail, wie dan mein Clag solichs ausweist, unnd der adoption brieff bezeugen thuet.
Unnd nach dem die Khleein solichs emphanng leugen thuet, Erbeut ich mich solichs zu
weisen. Beger mich auch zu solicher Weisung rechtlichen zu zuelassen oder verbriger
weysung ausgeslossen. Zum dritten wie die frau Kleein ungegruntter weiß furgibt, der
herr Emrig seliger hab mich der adoption mit M. fl. vergnuegt, wie dan solicher ver-
wannter artickhl vermag. Sag ich darzu, das mir der herr Emrich solich M. fl. aus dem
hanndl schuldig, zuthain gewesen ist, als gewin von dem hanndl, wie es dann der adop-
tion brieff auch ausweisen thuet, das aber der herr Emrich mich mit M. fl. der adoption
halben abgelest oder vergnuegt hab, das ist nit, wirt auch solichs die Kleein nimermer
mit gnuugsamen grundt beibringen mugen. Wann der adoption brieff mit der frau Kle-
ein unnd her Emerichen mit zeitigem Rat unnd wolbedechtlich irrevocabiler auffgericht
worden ist, wie dan der brieff lautter solichs ausweisen thuet. Zum vierten wie die frau
Kleein anzaigt, wie sy im Reckhosch im 25. Jar ver-ganngen zu Ofen umb vil kumen sei,
das in meiner behausung nit geschehen, sunder ausserhalb meiner behausung, wann
sy Ir guet passin überall verstossenn gehabt hat. Ist auch solich ir furbringen zu meiner
Clag nit diennstlich, gleicherweis wie sy anzaigt von meiner hanndtgeschriff, mag woll
leiden, das sy solicher mein hanndtgeschriff zu erkantnus der Sachen für Eur hoch-
weißhait einleg.

In Suma E. W. h.: ich bestee der frau Kleein ir unlautter furbringen durch aus nit, will
also stillschweigund zu guet, was ich nit verantwort hab, alles widersprechen unnd
unbekenntlich haben. Beger darauf in Recht zuerkennen: Nachdem die frau Kleein in
laugen der 10 M. fl. ungrisch emphanngs stet, Nachdem dan der adoption brieff auffge-
richt worden ist, welle mich zu solicher Weisung mit urtl unnd Recht zue lassen.

Das solichs billich unnd recht sei, sez ichs eur W. zu rechtlicher erkandtnuß, mit darle-
gung der Expennß vorbehaltung ferrer aller notturff wie gwonhait unnd Recht ist

E. W. Undertheniger

Hanns Haller mitburger zu Ofen

Literatur

Gündisch, Gustav: Peter Haller, Bürgermeister von Hermannstadt und Sachsengraf. In: Südostdeutsches Archiv Bd. 32/33 (1989/90), S. 5-89.

Kubinyi, Andreas (unter Mitarbeit von Helmut Freiherr von Haller): Die Nürnberger Haller in Ofen. Ein Beitrag zur Geschichte des Südosthandels im Spätmittelalter. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg Bd. 52 (1963/64), S. 80-128.

Text. Konrad Gündisch

Bildnachweis: Privatbesitz